

Auf einem Grabe

Schlof wohl, schlof wohl im chüele Bett!
De ligsch zwor hert uf Sand und Chies;
doch spürts di müede Rucke nit.
Schlof sanft und wohl!

Und 's Deckbett lit der, dick und schwer
in d'Höchi gschüttlet, uffem Herz.
Doch schlofsch im Friede, 's drukt di nit.
Schlof sanft und wohl!

De schlofsch und hörsch mi Bhütdi Gott,
de hörsch mi sehnlige Chlage nit.
Wärs besser, wenn de 's höre chönntscht?
Nei, weger nei!

O 's isch der wohl, es isch der wohl!
Und wenni numme by der wär,
se wär scho alles recht und gut.
Mer tolten is.

De schlofsch und achtisch 's Unrueih nit
im Chilche-Thurn die langi Nacht,
und wenn der Wächter *Zwölfi* rüeft
im stille Dorf.

Und wenss am schwarze Himmel blitzt,
und Gwülch an Gwülch im Donner chracht,
se fahrtder 's Wetter übers Grab,
und wekt di nit.

Und was di früeih im Morgeroth
bis spot in d'Mittnacht bchümmret het,
Gottlob, es ficht di nümme a
im stille Grab.

Es isch der wohl! o 's isch der wohl!
und alles was de g'litte hesch,
Gott Lob und Dank, im chüele Grund
thuts nümme weh.

Drum, wenni numme by der wär,

so wär io alles recht und guet.
Jez sitzi do, und weiß kei Trost
mi'm tiefe Schmerz.

Doch öbbe bald, wenns Gottswill isch,
se chunnt mi Samstag z'Oben au,
und druf, se grabt der Nachbar Chlaus
mir au ne Bett.

Und wenni lig, und nümme schnuuf,
und wenn sie 's Schloflied gsunge hen,
se schüttle sie mer 's Deckbett uf,
und - Bhüt di Gott!

I schlof derno so sanft wie du,
und hör im Chilch-Thurn 's Unrueih nit.
Mer schlofe, bis am Sunntig früeih
der Morge thaut.

Und wenn emol der Sunntig tagt,
und d'Engel singe 's Morgelied,
se stöhn mer mit enander uf,
erquickt und gesund.

Und 's stoht e neue Chilche do,
sie funklet hell im Morgeroth.
Mer göhn, und singen am Altar
Halleluiah!